

# Stark und zartbesaitet: Landfrauen

**STAMMHEIM** Die 93. GV des Landfrauenvereins Stammertal geriet zur emotionalen Sache. Das aufwühlendste Traktandum war nicht etwa der Vortrag über Palliative Care, sondern der Abschied von Eveline Farner als Präsidentin.

Es braucht schon was, bis 94 bodenständige Frauen zu minutenlangen Standing Ovations ansetzen und dabei einhellig Tränchen verdrücken. Abschiedstränchen für Eveline Farner, seit 23 Jahre im Vorstand, seit 2016 als Präsidentin. Ihr Rücktritt war schon vor Jahresfrist angekündigt, doch nun geriet er doch emotional.

Vor dem Applaus hatten mehrere spontane Videobotschaften von früheren und heutigen Mitvorständinnen das gleiche Bild gezeichnet: das einer Frau, von der man viel lernen könne. Eveline Farner sei für sie ein Vorbild geworden, gaben mehrere zu – sie sei immer zielstrebig und doch offen für neue Vorschläge, zuverlässig und motivierend, eine hoch professionelle Managerin, und das stets herzlich und fair. Alle lobten ihr feines Gespür und ihre ehrliche Wertschätzung für jedes Gegenüber. Zu ihren Qualitäten gehöre, dass sie im richtigen Moment ernsthaft und fleissig oder auch voll entspannt und lustig sein könne.

In der Tat: Bis zu diesem Moment hatte Eveline Farner gewohnt souverän durch ihre letzte GV geführt, doch nach diesen Testimonials war es sogar um ihre Fassung geschehen. Mit ihr gab auch Silvia Bolliger den Kampf gegen die Tränen auf – auch sie gibt nach vier Jahren im Vorstand die vorbildlich geführte Kasse ab, um nun den Ruhestand und ihren Camper zu geniessen. Beiden überreichte die neue Präsidentin Nicole Langhard originelle Abschiedsgeschenke.

## Neuer und grösserer Vorstand

94 der 227 stimmberechtigten Mitglieder hatten sich den Dienstagnachmit-



Der alte und neue Vorstand des Landfrauenvereins Stammertal (von links): Die Bisherigen Nicole Langhard (neu Präsidentin), Ramona Heller und Magdalen Müller-Ita, in der Mitte Eveline Farner und Silvia Bolliger (beide zurückgetreten), und rechts die neu gewählten Nadja Keiser, Brigitte Castelberg und Ruth Langhart.

Bild: sm

tag für diese GV im Schwertsaal reserviert. Der Einfachheit halber fassten sie alle Beschlüsse einstimmig; keine Selbstverständlichkeit für einen Verein mit aktiven Mitgliedern von 20 bis 80. Höchstens träumen dürften andere Vereine auch vom Neuzuwachs von 16 Frauen innert eines Jahres.

Die GV folgte dem Antrag, den Vorstand von fünf auf «fünf bis sieben» Personen zu erweitern. Dann besetzten sie für die nächsten vier Jahre sogleich einen der zwei optionalen Sitze. Der Vorstand besteht nun aus den Bisherigen Magdalen Müller-Ita (Vize), Ramona Heller (Aktuarin) und Nicole Langhard (neu als Präsidentin) sowie den erstmals gewählten Ruth Langhart (Kassierin), Nadja Keiser und Brigitte Castelberg (Beisitzerinnen).

## Anlässe sollten für alle möglich sein

Vor lauter Abschieden wurde das Jahresprogramms 2025 etwas kürzer vor-

gestellt als üblich. Wie immer treffen sich die Frauen alle paar Wochen im Tal zum Singen, Feiern, Lernen oder Kreativsein. Und wie immer auch zum gemeinsamen Anpacken, allem voran in eigenen Festwirtschaften und solchen befreundeter Vereine und der Gemeinde.

Auch die geplanten Ausflüge seien für die Mitglieder aller Generationen gedacht, sagte die frischgebackene Präsidentin Nicole Langhard kurz nach Versammlungsschluss am Tisch und überlegte, ob sie mit dieser Botschaft nochmals ans Mikrophon solle. Sie liess es dann bleiben, es war bereits recht laut im Saal.

Also: Ob am Maibummel, beim Waldbaden oder beim Ausflug in den Botanischen Garten Zürich oder zum Bowling im Herbst – wer gerne dabei wäre, solle sich unbedingt melden. «Wir finden bestimmt einen Weg, um Pausen, Abkürzungen, Sitzgelegenhei-

ten oder direkte Transporte zu organisieren», versprach sie.

## Einsätze zahlen sich aus

Zu den ständigen Projekten gehören ein Seniorenmittag im Schwertsaal, das Dessertbuffet für die Weihnachtsfeier und der Gemeinschaftsgarten für die im Tal lebenden Flüchtlingsfrauen. Der Verein finanziert zudem einer Arbeitsgruppe die Wolle für selbst gestrickte Socken, die zusammen mit warmen, gefütterten Stiefeln notleidenden Kindern im Osten verteilt werden.

Gute Finanzen sind ein Lohn für die gemeinsamen Einsätze. Etwas davon kommt den Mitgliedern selbst zugute, indem der Verein einen Teil der Kosten bestimmter Anlässe übernimmt. Jedes Jahr spendet der Verein zudem mehrere Tausend Franken an gemeinnützige Institutionen. 2024 stieg das Vermögen erneut um 3300 auf fast 44 000 Franken. (sm)

## Ein Palliativteam, das nach Hause kommt

An der GV des Landfrauenvereins Stammertal stellt sich jeweils eine gemeinnützige Institution vor. Diesmal berichtete Heike Hess (Bild) über die Stiftung Palliaviva. Diese arbeitet im



Weinland mit den Spitexorganisationen Wyland und Flaachental zusammen und unterstützt in den angeschlossenen Gemeinden jene Kranken, die bis zuletzt zu Hause bleiben möchten – und auch die Angehörigen, die sich um sie kümmern.

«Manche meinen, wir Palliativpfleger seien eine Art Totengräber. Das stimmt nicht! Wir sind auf Hilfe in den letzten Phasen spezialisiert», sagte Heike Hess. Palliaviva ersetze nicht die Spitex, stehe aber auch nachts und am Wochenende zur Verfügung, «wenn Notfälle bevorzugt eintreten». Jede Pflege zu Hause sei anders. «Wir erfassen die spezielle Situation jedes Patienten, medizinisch, sozial, sein Wohnumfeld und mehr», sagte sie.

Auf dieser Basis bereitet Palliaviva mit den Ärzten einen Notfallplan und Notfallmedikamente vor. Das sei auch für die pflegenden Angehörigen beruhigend. «Im Ernstfall sind wir immer erreichbar, und wenn nötig, kommen wir selbst aus dem nächsten Stützpunkt.» Palliaviva vermittele zudem zu anderen Dienstleistern, etwa Nachtwachen.

Die Stiftung finanziert sich über die Krankenkassen, Gemeinden und Sponsoren. Die Patienten beteiligen sich mit maximal 7,65 Franken pro Tag an den Kosten, in manchen Fällen ist es für sie auch gratis. (sm)

www.palliaviva.ch

## «Das Abenteuer beginnt dort, wo die Planung aufhört»

**KLEINANDELFINGEN** Vor drei Jahren erkundete der ehemalige Bahnweltmeister Franco Marvulli mit Frau und Tochter die Südspitze Afrikas per Velo. Kürzlich schilderte er seine Erlebnisse am Seniorennachmittag.

Der Gemeindefaal war voll besetzt, als Silv Aebi vom Seniorentreff Kleinandelfingen Franco Marvulli als Gastreferenten ankündigen durfte. Der Ex-Radprofi war viermal Bahnweltmeister und einmal Olympiasieger. Nachdem er 2014 seine 20-jährige Karriere beendet hatte, zog er von Zürich nach Alten, wo er seither mit seiner Frau Belinda und den Kindern Carlotta und Roméo lebt.

Zunächst habe er sich etwas vom Velo zurückgezogen, so der 47-Jährige. Mittlerweile sei seine Liebe und Leidenschaft für das Zweirad aber wieder voll da – auch wenn er nun deutlich langsamer unterwegs sei. Er habe unter anderem auch ein E-Bike, gestand er.

## Zwei Velos und ein Anhänger

Am Seniorentreff in Kleinandelfingen ging es nicht in erster Linie um die Kar-

riere von Franco Marvulli, sondern um seine Reise durch Südafrika. Nachdem er Ähnliches schon 2019 im Alleingang getan hatte (AZ vom 28.6.2019), erfüllte er sich vor drei Jahren den Traum, mit seiner Frau und der damals erst knapp vier Monate alten Tochter eine mehrwöchige Radtour im Süden des Schwarzen Kontinents zu unternehmen.

Mit zwei Velos und einem Kinderanhänger, in dem Tochter Carlotta in einer Art Hängematte meist schlief, machten sie sich von Kapstadt aus auf den Weg. «Wir nahmen nur wenig Gepäck mit, um zusätzliches Gewicht möglichst zu vermeiden», erzählte Franco Marvulli. Sie übernachteten in der Regel in Bed and Breakfasts und setzten sich morgens jeweils schon früh auf den Sattel, um der Sommerhitze von über 30 Grad auszuweichen.

Sie hätten während ihrer Reise viele vor allem landschaftlich schöne Erlebnisse machen dürfen, sagte er, sprach aber auch von mehreren schwierigen Momenten, in denen Durchhaltewillen gefragt gewesen sei. Ein erster Plattfuss nach nur zehn Kilometern etwa, nicht befestigte Strassen oder fehlende Verpflegungsmöglichkeiten erforderten Ausdauer. Zu-



Silv Aebi begrüsst am Seniorentreff in Kleinandelfingen den in Alten wohnhaften ehemaligen Radprofi Franco Marvulli.

Bild: romü

dem bekamen sie die Armut der lokalen Bevölkerung hautnah mit.

Nach etwas mehr als drei Wochen und rund 1000 Kilometern auf dem Velo beendeten sie ihr Abenteuer, denn für Franco Marvullis Frau wurde es als junge Mutter zu anstrengend. Zufälli-

gerweise stiessen sie beim letzten Halt auf einen Car, der sie samt Velos zurück nach Kapstadt brachte.

## Ein Waisenhaus errichtet

Doch bei der Radtour blieb es nicht. Die junge Familie wollte vor Ort auch

ein Vermächtnis hinterlassen. So sorgten die Marvullis dafür, dass im ältesten Township von Kapstadt ein neues Waisenhaus errichtet werden konnte. «Viele der Kinder in Südafrika haben kein Glück im Leben, aber sie sind glücklich», sagte der Referent. Er selbst steuerte das Startkapital von 1000 Franken bei, weitere 25 000 Franken kamen innerhalb von 72 Stunden via Social Media hinzu.

«Das Abenteuer beginnt dort, wo die Planung aufhört – dann weiss man nie, was kommt», so Franco Marvulli. Auf die Frage einer Zuhörerin, ob er sich aufgrund der Sicherheitssituation in Südafrika nie unwohl gefühlt habe, meinte er, man müsse sich einfach an gewisse Grundsätze halten. So hätten sie die Nächte in sicheren vier Wänden verbracht und besonders gefährliche Orte gemieden. Zudem seien sie als Velofahrer nicht als potenziell reiche Touristen wahrgenommen worden. «Ich habe mehr Gewalt in der Schweiz erlebt als in Afrika.» Auch betreffend gefährlicher Wildtiere konnte der ehemalige Radprofi Entwarnung geben. «Löwen und andere grosse Raub- und Wildtiere trifft man nur in Nationalparks an.» Hingegen seien Paviane sehr verbreitet. (romü)